

Ausstellungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **100 (2013)**

Heft 12: **Luigi Caccia Dominioni**

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Nutzungsbedingungen

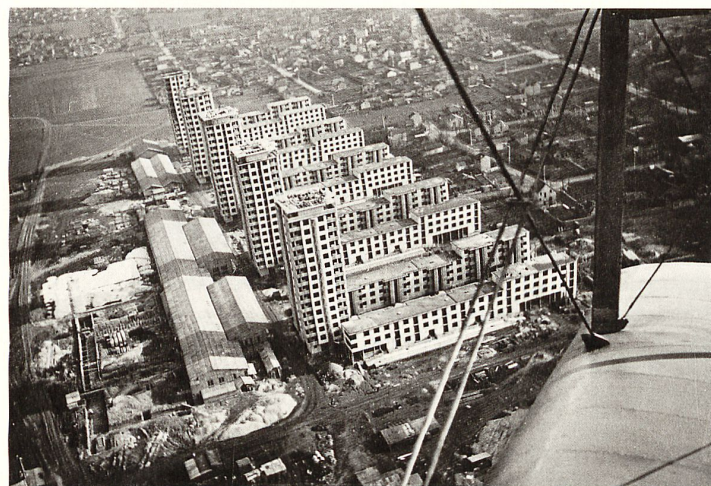
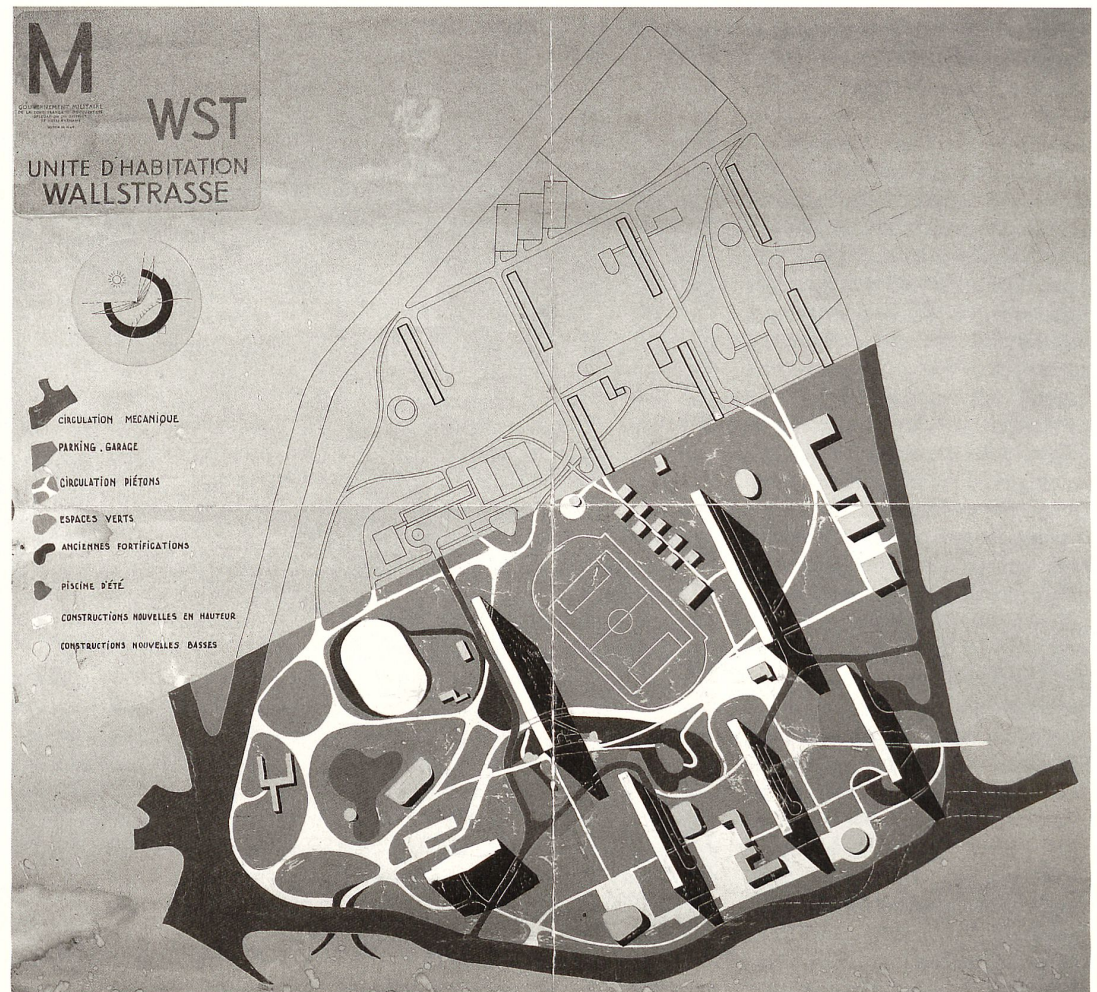
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Marcel Lods, Adolf Bayer. Wiederaufbau Mainz, Bebauungsplan, Unité d'habitation Wallstraße, 1946 (Plan oben: Stadtarchiv Mainz), Eugène Beaudouin, Marcel Lods, Jean Prouvé, Cité de la Muette, Drancy, 1931–1935 (Bild unten: Marcel Lods / Cité de l'architecture et du Patrimoine, Paris)

Fruchtbare Störungen?

«Interferenzen» im Deutschen Architekturmuseum

Noch bis zum 12. Januar 2014 ist im Deutschen Architekturmuseum (DAM) in Frankfurt am Main eine Ausstellung zu sehen, die mit beinahe enzyklopädischem Anspruch antritt, um ihr Thema aufzuarbeiten. Und daran, um es gleich vorwegzunehmen, scheitert.

«Interferenzen / Interférences» heisst die vom Musée d'art moderne et contemporain de Strasbourg, der École nationale supérieure d'architecture de Strasbourg und dem DAM gemeinsam erarbeitete Schau, die nicht weniger versucht, als zwei Jahrhunderte deutsch-französischer Wechselwirkungen in der Architektur nachvollziehbar zu zeigen. Schon der von den Kuratoren Jean-Louis

Cohen (New York University) und Hartmut Frank (Hafencity Universität Hamburg) gewählte Untertitel «Architektur Deutschland/ Frankreich 1800–2000» macht deutlich, dass hier ein sehr grosser Bogen geschlagen werden soll, der die «seit 1800 immer wieder im Fokus der Auseinandersetzungen zwischen Deutschland und Frankreich stehenden Bauten, Architekturdoktrinen und städtebaulichen Visionen» – die im Zeitalter Napoleons beginnen und bis ins Heute reichen – in einer Vielzahl von Episoden lebendig werden lässt.

Wachstum und Wiederaufbau

Für diese «deutsch-französische Geschichte der Architektur und des Städtebaus» werden Karl Friedrich Schinkel und Eugène Viollet-le-Duc, Erich Mendelsohn und Le Corbusier, Ernst May und Claude Parent, Walter Gropius und Baron Haussmann, Hans Scharoun und Jean Nouvel und viele, viele andere als Zeugen berufen. Die für Fachleute absolut sehenswerte, für Laien eher überfrachtete Ausstellung, die zuerst in Strassburg gezeigt wurde und nun zwei Geschosse im Ungers-Bau am Main füllt, trägt eine Fülle von Materialien zusammen: Rund 450 Exponate sind zu sehen – Pläne, Skizzen, Stiche, Gemälde, Filme und Modelle –, in neun chronologische Kapitel ist das Mammutprojekt unterteilt. Diese neun Sektionen wären jede für sich durchaus geeignet, um in einer Einzelausstellung aufbereitet zu werden.

«1800–2000» steht zwar im Titel der Schau, doch diese beiden Zahlen sind lediglich dem Plakativen geschuldet. In Wirklichkeit beginnt der chronologische Gang durch die Geschichte zweier benachbarter Nationen plausibel mit der Französischen Revolution 1789. Schinkel war in deren Folge gleich zweimal in Paris, 1804 und 1826, und brachte von dort Elemente napoleonischer Baukunst mit, die er nicht nur bei seinem Alten Museum in Berlin verarbeitet. Das darauf folgende Industriezeitalter gebahr neue Bautechniken und mit ihnen neue Bauaufgaben: den Bahnhof, das Kaufhaus, die Fabrik; Arbeitersiedlungen veränderten das Bild der Städte. Georges-Eugène Haussmanns radikaler Umbau von Paris wurde bereits um 1850 zum Vorbild für die Erweiterung deutscher Grossstädte, allen voran Berlin. Die Befriedigung elementarer (Wohn-)Bedürfnisse stand nach dem Ersten Weltkrieg im Vordergrund, Massenproduktion und Standardisierung bestimmten das Bauen in Deutschland wie in Frankreich; es entstanden «moderne» Strukturen wie etwa die Stuttgarter Weissenhofsiedlung, die prägend werden sollten für Generationen von Architekten und Ingenieuren.

Ein besonderes Augenmerk legt die Ausstellung auf die Situation in den Grenzregionen nach dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg. Deren Gestalt wurde, wie zum Beispiel im Fall von Strassburg und Metz, dem Rhein- und dem Saarland, durch Annexionen, Besetzungen und deren Folgen nachhaltig geprägt; die Entwicklung des deutschen wie des französischen Städtebaus wäre ohne diese Faktoren sicherlich ganz anders vonstattengegangen. So konnten sich die von französischer Seite favorisierten funktionalistischen Planungsvisionen im Geiste Le Corbusiers beim (Wieder-)Aufbau deutscher Städte nach 1945 zunächst zwar nicht durchsetzen, aber deren Einfluss auf die Grosswohnsiedlungen der 1970er Jahre hüben wie drüben ist unverkennbar (siehe z.B. Marcel Lods', Jean Prouvé und Eugène Beaudouins Cité de la Muette von 1931–35 sowie Marcel Lods' und Adolf Bayers Plan zum Wiederaufbau von Mainz von 1946). In den 1950er Jahren gab es dann gleichberechtigtes Zusammenarbeiten von Deutschen und Franzosen wie zum Beispiel bei der Bonner Universitätsbibliothek, die von Pierre Vago und Fritz Bornemann 1954–60 gemeinsam entworfen wurde; in dieser Zeit arbeiteten auch Werner Ruhnau und der Künstler Yves Klein sehr erfolgreich gemeinsam am Gelsenkirchener Musiktheater.

Einebnende Globalisierung

Nach der deutschen Wiedervereinigung schliesslich wurde Berlin ein wichtiger Schauplatz deutsch-französischer Wechselwirkungen: Ob Jean Nouvel, Dominique Perrault oder Claude Vasconi, sie alle gehören zu den Baumeistern der neuen alten deutschen Hauptstadt. Doch dieses letzte Kapitel der Ausstellung, «1989 bis heute: Im Herzen eines neuen Europas» überschrieben, offenbart im Haus am Schaumainkai (anders als im opulenten Katalog!), den zu grossen Anspruch. Hier werden Bilder projiziert, sie zeigen Bauten und Projekte französischer Architekten in Deutschland und deutscher

Architekten in Frankreich. Doch deren Bezüge zueinander sind nicht erkennbar – vielleicht, weil es keine gibt. Oder genauso viele, wie es sie zwischen diesen und britischen oder amerikanischen Bauten und Projekten gibt. Der einebnende Einfluss der Globalisierung wird hier überdeutlich, und der Besucher erkennt, dass der thematische Zugang der Kuratoren umso weniger funktioniert, wie die Themen der Ausstellung sich der Gegenwart nähern.

Drei Kriege gab es zwischen Deutschland und Frankreich, sie alle legten mit ihren schrecklichen Zerstörungen den Grundstein für nachfolgende Bauaufgaben wie Denkmäler, Friedhöfe, Kirchen. Doch darauf konzentriert sich die Ausstellung im DAM (zum Glück) nicht, sie schickt sich an, zwei Jahrhunderte mitteleuropäischer Bau- und Ideengeschichte aufzufächern. Als Klammer haben die Kuratoren den Begriff der «Interferenzen» gewählt. In der Physik sind das vorübergehende Überlagerungen

erscheinungen beim Zusammentreffen von Schall-, Licht- oder Materiewellen. Alle diese Phänomene finden, als Metaphern verstanden, tatsächlich Entsprechungen in der Ausstellung. Doch für die Wellen der Architektur gilt dasselbe wie für die Wellen aus der Welt der Physik: Sie beeinflussen sich gegenseitig für die Zeit der Begegnung, um dann aber wieder ihrer eigenen Wege zu gehen.

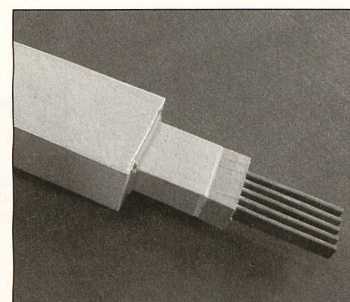
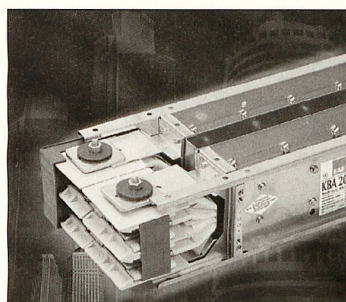
— *Christof Bodenbach*

Ausstellung

Interferenzen/Interférences
bis 12. Januar 2014
im Deutschen Architekturmuseum DAM,
Schaumainkai 43, Frankfurt am Main
Öffnungszeiten: Di, Do bis So 11–18 Uhr,
Mi 11–20 Uhr
Begleitprogramm: www.dam-online.de

Katalog

Jean-Louis Cohen, Hartmut Frank (Hg.)
Interferenzen Interférences Architektur.
Deutschland – Frankreich 1800–2000
Wasmuth Verlag, Tübingen 2013
468 Seiten, 23 × 28 cm. Hardcover
CHF 66.90 / EUR 49.90
ISBN: 978-3-8030-0770-4



LANZ Stromschienen 25 A – 6000 A CE ISO 9001 VDE unsere Kernkompetenz

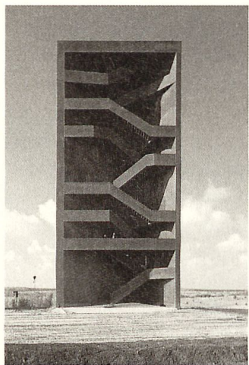
lanz oensingen ist der marktführende
Schweizer Stromschienenhersteller mit
langjähriger Erfahrung und **komplettem**
Lieferprogramm:

Verlangen Sie Beratung und Offerte: **lanz oensingen ag**
4702 Oensingen Tel. 062 388 21 21



lanz oensingen ag ^{S3/8}

CH-4702 Oensingen Südringstrasse 2
Telefon 062 388 21 21 Fax 062 388 24 24
www.lanz-oens.com info@lanz-oens.com

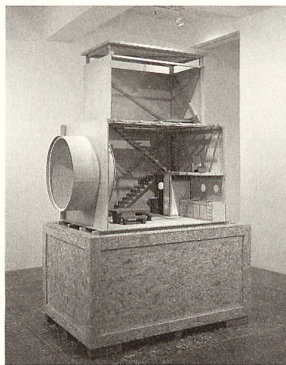


Von oben herab

Luginsland. Architektur mit Aussicht
Schweizerisches
Architekturmuseum, Basel
bis 9. Februar 2014
www.sam-basel.org

Warum bloss steigen alle immer auf diese Berge hinauf? Körperliche Betätigung im Freien reicht als Begründung nicht aus, da muss mehr sein. Tatsächlich ist da mehr, und es ist so schrecklich einfach: Oben ist Übersicht. Andere nennen es Aussicht, aber

es ist dasselbe. Der (städtische) Mensch schaut gerne in die Ferne, schaut gerne von oben herab auf die Landschaft, die vom Gipfel aus noch schöner aussieht als ohnehin schon. Das Herunterblicken – oder besser: der Tourismus des Herunterblickens – brachte eine eigene Architekturgattung hervor: den Aussichtsturm, der längst kein banaler Turm mehr ist, sondern ein Objekt der Architektur, gestaltet, durchdacht, ökologisch nachhaltig gebaut, praktisch und zugleich schön, konstruktiv raffiniert bis gewagt und auf jeden Fall alleine darum einen Ausflug wert. Wen die mitunter mühsamen Anmarschwege abschrecken und wer ein warmes Innenklima dem garstigen Winterwetter vorzieht, der kann sich im Schweizerischen Architekturmuseum in Basel auf eine abwechslungsreiche Rundreise zu etlichen verschiedenen Aussichts-Architekturen machen. Und damit keine Missverständnisse entstehen: Nicht nur die Schweiz ist schön. In der Ausstellung «Luegisland» sind Objekte aus ganz Europa und sogar Übersee vertreten. — *cs*



Thomas Schütte Houses

Kunstmuseum Luzern
bis 16. Februar 2014

Thomas Schütte entwirft Häuser für Architekten und Terroristen. Entwirft? – Wenn ein Künstler für Galerien und Museen Häuser zeichnet und Modelle baut – darf man dann überhaupt von «Entwerfen» sprechen? Also: Thomas Schütte baut seit mehr

als 30 Jahren Objekte aus Zinkblech oder Sperrholz, die täuschend Architekturen ähneln; auch wurde das eine oder andere «Modell» schon in den Massstab 1:1 und sogar ins Dauerhafte übertragen. Nur: Es ist Privileg des Künstlers, mit solchen Zuschreibungen hinter die Architektur zu blicken, und so an eine «Architektonik» zu rühren, die Architekten durch Anforderungen und Prozesse versagt bleibt: Raumfiguren und Konstruktionen, die allen gemein sind und in denen man sich wiedererkennt, ob man möchte oder nicht. Etwa als Terrorist, denn ein solcher schlummert in jedem von uns. Diesen schickt Schütte in Luzern zur Läuterung in die Ferien in ein eigens fabriziertes Ferienhaus, das in der Ausstellung 1:1 begangen werden kann – auf dass der nächste Entwurf vielleicht etwas menschlicher werde. Mit seinen modellhaften Archetypen ist Thomas Schütte ein Einflüsterer geworden für die aktuelle Architektur, aus der er wiederum seine Themen schöpft: Ein ideeller Kreislauf, nicht nur für die Architektur. — *tj*

Mehr Kreativität, mehr Leistung

HP Z230 Workstation + Z24i IPS Gen 2 Monitor – 24" (61 cm)

Ein bildschönes Beispiel für Perfektion.

Erleben Sie die neue HP Z230 Workstation mit dem leistungsstarken Intel® Xeon® Prozessor E3-1245 v3, in Kombination mit dem Z24i Monitor mit IPS Gen 2 Display Technologie für eine überwältigende Anzeigeleistung im 16:10 Format und 1920 x 1200 Pixel Auflösung.

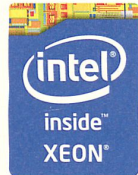
Profitieren Sie vom attraktiven Bundle-Angebot!

Weitere Informationen und Angebote finden Sie unter:
www.ws-bundle.ch/pfi



PFI AG
Mövenstrasse 4 | 9015 St. Gallen
Tel. 071 313 86 10
www.pfi.ch

* Empfohlener HP Richtpreis/Strassenpreise (inkl. MwSt./inkl. vRG). Nähere Informationen und spezielle Projektpreise auf Anfrage. Allfällige Änderungen vorbehalten. Dieses Angebot ist gültig vom 01.12.2013 bis 31.01.2014 oder solange Vorrat. Die vorliegenden Informationen können jederzeit ohne Vorankündigung geändert werden.
Ultrabook, Celeron, Celeron Inside, Core Inside, Intel, Intel Logo, Intel Atom, Intel Atom Inside, Intel Core, Intel Inside, Intel Inside Logo, Intel vPro, Itanium, Itanium Inside, Pentium, Pentium Inside, vPro Inside, Xeon, Xeon Phi und Xeon Inside sind Marken der Intel Corporation in den USA und anderen Ländern. Alle anderen Handelsmarken sind Eigentum der betreffenden Besitzer.



Bundle-Spezialpreis | Ref.: B2-WM573EA

CHF 2'193.-*

statt CHF 2'408.- inkl. MwSt. / inkl. vRG

Sie sparen CHF 215.-

